

2014

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt an der School of Media and Public Affairs (SMPA), George Washington University



Institut für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Freie Universität Berlin

1. Bewerbung

Die Bewerbung um einen Platz des vom DAAD geförderten ISAP-Austauschs (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) mit der School of Media and Public Affairs (SMPA) der George Washington University wird direkt an das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (IfPuK) gerichtet und besteht aus [folgenden Komponenten](#):

- Lebenslauf (englisch)
- Motivationsschreiben (englisch)
- BA-Abschlusszeugnis einschließlich Transcript of Records
- Auflistung der im Master absolvierten Kurse inklusive vorliegender Noten (Campus Management)
- Aktuelle Immatrikulationsbescheinigung
- TOEFL- oder IELTS-Zertifikat (bei meiner Bewerbung im Frühjahr 2014 musste zumindest die Anmeldung zum Sprachtest bis Mitte März eingereicht werden)

Da 2014 erst relativ kurzfristig feststand, dass erneut Austauschplätze für Washington ausgeschrieben werden, und ich zuvor keinen von dem Programm anerkannten Sprachtest absolviert hatte, war dies der mit Abstand aufwändigste und kritischste Teil meiner Bewerbung. Ich entschied mich für einen IELTS-Test, da hierbei die Zertifikate etwas schneller versendet werden als bei TOEFL. Außerdem bietet IELTS ein Online-Programm an, das Teilnehmer ziemlich gut auf die einzelnen Teil-Prüfungen (Writing, Reading, Listening, Speaking) vorbereitet.

2. Vorbereitung des Aufenthalts

2.1 Reisepass

Der Reisepass sollte, falls noch nicht vorhanden, als erstes beantragt werden. Das hat zwei Gründe: Zum einen kann seine Ausstellung 3 – 4 Wochen dauern, und zum anderen muss der Reisepass zum Konsulatstermin mitgebracht werden. Bei bereits vorhandenen Reisepässen ist zu beachten, dass das Ablaufdatum erst nach Ende des kompletten Aufenthaltes liegen darf.

2.2 Visumsantrag

Der [Visumsantrag](#) ist der komplizierteste Teil der Bewerbung. Er besteht aus den folgenden vier Schritten:

1.) Die George Washington University sendet den nominierten Austausch-Studenten das DS-2019-Formular, die Aufenthaltsgenehmigung in den USA, per Post zu. Das kann allerdings etwas dauern, im Zweifelsfall zu lange. Deshalb ist es wichtig, die zuständige Koordinatorin der SMPA rechtzeitig zu kontaktieren und sie zu bitten, vorab per E-Mail die SEVIS-ID und die J-1 program number mitzuteilen. Diese Informationen werden für die Vorbereitung des Konsulatstermins benötigt. Uns hat die Koordinatorin einen Scan des DS-2019 zukommen lassen. Diesem Scan konnten wir die zur Terminanmeldung beim Konsulat nötigen Informationen entnehmen, zum Termin selbst muss jedoch das Originaldokument mitgebracht werden. Das DS-2019 muss außerdem bei der Einreise in die USA am Flughafen vorgezeigt werden, bei der Ausreise hingegen habe ich es nicht mehr benötigt.

2.) Anschließend konnte ich die SEVIS-Gebühr in Höhe von 200 \$ bezahlen und das Formular ausdrucken, welches ebenfalls mit in das Konsulat zu bringen ist.

Link: <https://www.fmjfee.com/i901fee/desktop/index.jsp?view=desktop>

3.) Jetzt folgt das DS-160-Online-Formular, das selbst auszufüllen ist und für das keine gesonderten Gebühren anfallen. Das kann man bereits lange im Voraus gut vorbereiten, weil die Bewerbung mit einer spezifischen Nummer und einer Sicherheitsfrage immer wieder aufrufbar ist. Unter anderem wird hierbei folgendes verlangt:

- ein Passbild in den korrekten Maßen
- die Passnummer sowie das Ausstellungs- und Ablaufdatum des Reisepasses
- die letzten fünf Aufenthalte in den USA mit Ankunftsdatum und ungefähre Aufenthaltsdauer
- ggf. Infos über ein vorhergehendes Visum
- eine Kontaktperson in den USA, die das Studienvorhaben bestätigen kann (hierfür bietet sich die Koordinatorin der SMPA an)
- Namen und Geburtsdaten der Eltern
- neben der momentanen Hauptbeschäftigung (Studium) die letzten Anstellungen
- und zwei nicht verwandte Personen in Deutschland, die das Vorhaben bestätigen können.

Link: <https://ceac.state.gov/genniv/>

4.) Mit der confirmation number, die man in Schritt 3 erhält, kann man nun anfangen, den Termin beim Konsulat zu beantragen. Hier kann man sich auch einloggen und muss noch einmal einige Informationen, unter anderem die SEVIS-ID, die J-1-program number, die DS-160 confirmation number und Passinformationen eingeben. Außerdem sind auch für diesen Termin Gebühren zu bezahlen (120 €). Wenn man als Bezahlmethode Online-Banking wählt, bekommt man bereits am nächsten Tag die Bestätigungsnummer für die Zahlung. Erst wenn man diese Bestätigung erhalten hat, kann man auf der Konsulatsseite (Berlin, München, Hamburg oder Frankfurt) einen Termin wählen.

Link: <https://cgifederal.secure.force.com/>

2.3 Auslandskrankenversicherung

Die George Washington University gibt für Austauschstudierende eine „Pflichtversicherung“ des Anbieters Aetna Student Health vor. Diese Versicherung ist mit 1.225 \$ pro Semester ziemlich teuer, zumal sie nur die Behandlung durch bestimmte Ärzte abdeckt, die auch Vertragspartner von Aetna sind. Wenn man von dieser Pflichtversicherung befreit werden möchte, muss man einen entsprechenden [Waiver](#) ausfüllen. Hierfür muss man bereits eine Krankenversicherung angeben, die stattdessen verwendet wird. Es empfiehlt sich, in diesem Portal alle geforderten Bedingungen, die die eigene Versicherung erfüllen soll, anzuklicken. Dadurch scheint man eventuellen Nachfragen aus dem Weg zu gehen, zumindest sind mir keine daraus resultierenden Probleme bekannt.

Ich habe die Krankenversicherung [Inbound Immigrant](#) bei Insubuy / Seven Corners gewählt, was organisatorisch relativ problemlos geklappt hat. Das Erbringen der Leistungen kann ich allerdings nicht beurteilen, da ich sie während des Aufenthaltes nicht in Anspruch nehmen musste.

2.4 Kreditkarte

Im Gegensatz zu einigen anderen Austauschstudierenden habe ich kein US-Girokonto eröffnet, da mir der organisatorische Aufwand angesichts des relativ kurzen Aufenthaltes zu hoch war. Stattdessen habe ich eine Kreditkarte bei der Volksbank beantragt, deren Gebühren bei Abhebungen in den USA nicht prozentual zur Höhe der Abhebung, sondern als fester Betrag anfielen.

Das war mir wichtig, weil ich in der Regel relativ hohe Summen abgehoben und dann bar bezahlt habe. Das hat einwandfrei funktioniert, ist aber natürlich ein bisschen umständlich.

2.5 Wohnung

Die Wohnungssuche in DC ist nicht einfach, da Nachfrage und Preise relativ hoch sind. Ich habe auf Empfehlung vorheriger Austauschstudierender in einem Zimmer in Columbia Heights gewohnt und dafür 790 \$ bezahlt, was verhältnismäßig günstig ist. Das Viertel liegt in „Uptown“, ist aber trotzdem noch in Campusnähe (15 Minuten mit dem Fahrrad, ca. 30 Min. mit der Metro). Es ist etwas ärmer als noch zentralere Gegenden, ich habe mich aber immer sicher gefühlt.

Zur Suche empfehle ich [Craigslist](#) und [Airbnb](#). Gerade Airbnb bietet durch sein Bewertungssystem eine gewisse Sicherheit und ist daher auch für Ausflüge in andere US-Städte nützlich. Allerdings empfiehlt es sich bei einem Zeitraum von einem ganzen Semester, sehr frühzeitig zu suchen. In meinem Fall waren an bezahlbaren Angeboten nur noch solche übrig, die sehr weit außerhalb von Washington lagen. Grundsätzlich ist der Bereich um Dupont Circle und Logan Circle aufgrund der guten Lage und der vielen Cafés und Bars eine sehr attraktive Wohngegend. Andere Austauschstudierende haben in der Nähe der U Street Metro gewohnt, an der sich ebenfalls viele Bars und Clubs befinden. Allerdings sind diese Viertel noch einmal deutlich teurer als Columbia Heights.

3. Leben und Studieren in Washington

3.1 Studium an der George Washington University

Zunächst wurden wir von den Lehrkräften und anderen Mitarbeitern sehr gut aufgenommen, weshalb ich empfehlen würde, die Informationsveranstaltungen am Anfang alle zu besuchen, obwohl sie vom Informationsgehalt her eher an Studienanfänger des Masterprogramms gerichtet sind. Auch die Kommilitonen waren sehr aufgeschlossen und haben nach einigen Wochen regelmäßige Treffen organisiert. Das Studium an der GWU ist vom Arbeitsaufwand deutlich höher als an der FU, da alle Deadlines während der Vorlesungszeit bzw. direkt an deren Ende liegen. Zudem ist es im Vergleich zu deutschen Universitäten deutlich „verschulter“, so gibt es zum Beispiel regelmäßige Hausaufgaben und Noten für die mündliche Mitarbeit.

Ich habe zwei Kurse an der School of Media and Public Affairs (*Persuasion and Opinion* sowie *Media and Foreign Policy*) und einen Kurs am Department of Organizational Sciences and Communication (*Organizational Communication and Conflict Management*) belegt.



Eingang zur School of Media and Public Affairs

Der Kurs *Persuasion and Opinion* wurde von Prof. Bailard geleitet und beschäftigte sich in erster Linie mit öffentlicher Meinung, etwa zu den Themen genmanipulierte Lebensmittel, Klimawandel und ökonomische Mobilität. Insbesondere haben wir uns mit Merkmalen und Problemen der Meinungsforschung beschäftigt sowie gegen Ende des Semesters mit Persuasionstechniken wie etwa der Door-in-the-Face-Technique, nach der von einem Verhandlungspartner zunächst eine große Leistung gefordert wird, um dann nach erfolgter Ablehnung derselben eine realistischere und vergleichsweise kleine Forderung durchsetzen zu können. Die Hälfte der Note machten fünf so genannte Discussion Papers aus, die vier bis fünf Seiten lang sein sollten und zu Beginn des Semesters etwa alle zwei Wochen anfielen. Für jede dieser Arbeiten wurden eine oder mehrere Fragen vorgegeben, zu denen man mit Hilfe der durchgenommenen Literatur einen Standpunkt einnehmen und diesen anhand von Alltagsbeispielen begründen sollte. Zusätzlich wurde jedem Studenten eine der Fragen als Discussion Leader zugeteilt, was

bedeutete, seinen Standpunkt in einem kurzen mündlichen Vortrag wiederzugeben und zu begründen. Außerdem gab es wiederum Mitarbeitsnoten sowie ein Gruppenprojekt, das aus einer Befragung zu einem selbst gewählten Thema und deren Auswertung mit dem Statistikprogramm Stata bestand. Insgesamt war der Kurs *Persuasion and Opinion* derjenige, den ich von Aufbau und Inhalt, wegen seines Methodenschwerpunkts, der theoretischen Lektüre und dem durchgeführten Forschungsprojekt am ehesten mit unseren Kursen am Berliner Institut vergleichen würde.

In *Media and Foreign Policy* hat uns Mr. Bullock die Nutzung von Medienbotschaften und kulturellen Partnerschaften zu außenpolitischen Zwecken näher gebracht. Die behandelten Beispiele reichten dabei von Napoleon in Ägypten über die beiden Weltkriege und den Kalten Krieg bis hin zu sehr aktuellen Themen wie den Bemühungen des „Islamischen Staates“, potentielle Anhänger über das Internet zu rekrutieren, sowie den Aktivitäten des US-Außenministeriums, dem entgegenzutreten. Mr. Bullock hat eine lange Karriere als Berater in diversen US-Botschaften hinter sich und arbeitet seitdem in Teilzeit für das US-Außenministerium. Entsprechend war dieser Kurs weniger wissenschaftlich und lebte von seinen Erfahrungen und Anekdoten aus dem Auswärtigen Dienst. Zu den Anforderungen gehörte die Mitarbeitsnote, ein Referat und ein mid-term exam, das man über den Zeitraum von einer Woche zu Hause bearbeiten durfte. Das zusätzliche Final Paper am Ende des Semesters zählte mit 50 Prozent mit Abstand am meisten für die Endnote. Es bestand aus einem realistischen Proposal für ein Projekt, das ein an ein ausländisches Publikum gerichtetes Media Messaging enthalten musste. Hierfür vermittelte Mr. Bullock jedem Studenten ein bis zwei Zweitkorrektoren, die bei der Bearbeitung halfen und ihre persönliche Expertise einbrachten, bevor die finale Version vom Dozenten bewertet wurde. Ich selbst habe mich einem Projekt unter dem Titel „Proposal to Strengthen British Support for a Continued EU Membership“ gewidmet. Darin habe ich vor dem Hintergrund eines möglichen Referendums über die britische EU-Mitgliedschaft, das von Premierminister David Cameron für das Jahr 2017 in Aussicht gestellt wurde, eine Medienkampagne für die deutsche Botschaft in London entworfen. Das darin vorgeschlagene Messaging hatte zum Ziel, ein mögliches Referendum positiv zu beeinflussen und der britischen Bevölkerung unabhängig von dem Referendum die Vorzüge ihrer EU-Mitgliedschaft deutlich zu machen. Das Proposal war sehr realistisch gehalten, da es mit einem konkreten Budget-

Vorschlag und einem zweijährigen Zeitplan zur Bewilligung an das Auswärtige Amt gerichtet war. Mir persönlich hat der Kurs gerade aufgrund dieser praktischen Ausrichtung und des Inputs durch die Zweitkorrektoren großen Spaß gemacht, andere Kommilitonen hingegen haben sich etwas an Mr. Bullocks teils ausschweifenden Anekdoten und seinem eher unkonventionellen Lehrstil gestört.

Der Kurs *Organizational Communication and Conflict Management* fand im [Graduate Education Center](#) statt, das sich außerhalb des zentralen GWU-Campus in Arlington, Virginia, befindet, aber mit der Metro und auch per Fahrrad gut zu erreichen war. Die Dozentin Dr. Suiter teilte in der ersten Stunde einen sehr detaillierten Syllabus mit klar umrissenen Anforderungen aus. Die Note bestand aus elf Hausaufgaben, von denen im Laufe des Semesters jeder Student acht bearbeiten musste, einem Gruppenreferat und drei Hausarbeiten, die zwischen 5 und 20 Seiten lang waren. Inhaltlich beschäftigten wir uns in Form von zwei Textbooks und zahlreichen Aufsätzen mit kommunikativen Herausforderungen in Organisationen und der Analyse und Bewältigung von Konflikten in denselben. Beispielsweise haben wir verschiedene Tools zur Beschreibung von Konflikten kennen gelernt und durften anschließend mithilfe eines oder mehrerer dieser Tools einen Konflikt analysieren, den wir persönlich in einem früheren Arbeitsverhältnis erlebt hatten. Insofern bot der Kurs durchaus nützliche „insights“ für ein späteres Berufsleben in Unternehmen oder NGOs. Obwohl der Kurs Freitagabends stattfand, war die Atmosphäre immer sehr gut und lustig, was sowohl an der Dozentin als auch daran lag, dass sich die Kommilitonen dieses Departments (im Vergleich zur SMPA) untereinander sehr gut kannten.

Anrechnung der besuchten Kurse an der FU Berlin

Lehrveranstaltungen an der GWU	Anrechnung an der FU
Persuasion and Opinion (SMPA 6207)	Modul Theorien und Befunde der politischen Kommunikationsforschung
Media and Foreign Policy (SMPA 6210)	
Organizational Communication and Conflict Management (ORSC 6242)	Modul Geschichte und Kultur der politischen Kommunikation

3.2 Leben in Washington DC

Ich war bereits drei Jahre vor dem Austausch für einige Tage als Tourist in Washington. Als solcher lernt man in erster Linie die Vielzahl an Denkmälern, Museen, politischen Institutionen und Wahrzeichen kennen.

Auch als Student ist es eine schöne Erfahrung, zwei Blocks vom Weißen Haus entfernt zu studieren und von



Washington Monument

der politischen Bedeutung der Stadt unter anderem durch hochkarätige Teilnehmer bei Podiumsdiskussionen der SMPA zu profitieren. Washington ist aber darüber hinaus wesentlich vielfältiger und lebhafter, als man es als Tourist erahnen könnte. Es gibt eine Vielzahl sehr

unterschiedlicher Stadtteile, angefangen von Columbia Heights, wo sich 90 Prozent des Lebens auf der Straße abspielen, über die Ausgehviertel rund um die U Street und den Dupont Circle bis hin zu dem extrem sauberen Friendship Heights mit seinen spießigen Vorgärten, in das einer unserer Professoren die Studenten zu einer Party einlud.



Baseball-Spiel der Washington Nationals

Des Weiteren bietet Washington eine gute Möglichkeit, eine Reihe von US-Sportarten zu erkunden, wie etwa Baseball, Basketball, American Football und Eishockey. Für diese Sportarten existieren neben den Profi-Ligen auch entsprechende College-Leagues, in deren Stadien ebenfalls eine sehr gute Stimmung herrscht. Die hohen Studiengebühren in den USA bringen die Universitäten in die Position, in stärkerem Maße für sich zu werben, wobei die Reputation der eigenen Sportmannschaften eine wichtige Rolle spielt.

Nicht nur wegen dieser zahlreichen Möglichkeiten in Washington war ich sehr froh darüber, mir bereits in der ersten Woche ein Fahrrad bei Walmart gekauft zu haben, was mich unabhängig von der Metro und von Bike-sharing-Stationen machte. Das Fahrrad war neu und mit 80 \$ relativ günstig, zumal ich es am Ende des Semesters über Craigslist wieder verkaufen konnte. Wenn man einigermaßen in Campusnähe wohnt oder gerne Fahrrad fährt, ist das also auf jeden Fall zu empfehlen, zumal die [Metropreise](#) auf Dauer ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor sind.



Jefferson Memorial

4. Fazit

Das Semester an der GWU war für mich eine sehr intensive, bereichernde und lehrreiche Erfahrung, womit sich der relativ hohe organisatorische Aufwand und die Arbeit während des Semesters in jedem Fall gelohnt haben. Es war ein großes Glück, von den tollen Kommilitonen und Dozenten lernen zu können und neue Freunde zu gewinnen. Aus diesem Grund bin ich allen, die diesen Austausch ermöglicht haben, unendlich dankbar für ihre Hilfe.



Potomac River